

aus der Taunuszeitung vom 14.03.2016

Musik führt die Nationen zusammen

14.03.2016 - Von FRANK SALTENBERGER - Das Thema Flüchtlinge erregt die Gemüter landauf, landab. Wer zu einem Begegnungsfest geht, könnte Erfahrungen machen, die den Blickwinkel verändern. Das Begegnungsfest in der Basa war eine solche Gelegenheit.



Foto: Frank Saltenberger - Musik und Tanz in der Basa, eine willkommene Abwechslung und Ablenkung jenseits der allgegenwärtigen Flüchtlingsproblematik.

Neu-Anspach.

Von Willkommenskultur wird immer wieder gesprochen, wenn es um die Aufnahme von Flüchtlingen und der Begegnung mit ihnen geht. Einmal hier und untergebracht beginnt für sie aber dann der lange und oft steinige Weg der Integration. Bürokratie, die fremde Sprache, vieles müssen sie lernen und das innerhalb kürzester Zeit. Denn ohne die Grundelemente des sozialen Lebens im Gast- oder neuen Heimatland geht es nicht. Dazu muss es aber auch Angebote geben. Und wenn sich dann eine Möglichkeit auftut, sich einzuleben, wird diese gerne angenommen. Das bewies jetzt das jüngste Begegnungsfest in der Basa (Bildungsstätte Alte Schule Anspach).

Im ehemaligen Schulgebäude kamen Einheimische und Menschen verschiedenster Nationen zusammen, aufgenommen in schwierigen Zeiten, in denen manche Angst vor einer möglichen Überfremdung haben. Ein Mittel, solche Ängste abzubauen, sind Begegnung und gemeinsames Erleben, und genau das setzt die Basa an. Das Begegnungsfest steht allen offen, und an der Beteiligung der in Neu-Anspach untergebrachten Flüchtlinge mangelte es nicht. Die folgten zahlreich der Einladung. Zu der gehörte auch die Aufforderung, Musikinstrumente mitzubringen, denn Musik ist eine universelle Sprache.

An sprachlichen Übersetzern fehlte es auch nicht, denn einige der Flüchtlinge haben schnell gelernt, übersetzten und so wusste jeder stets was los war und womit es los ging, nämlich mit einem Flötentrio, das als musikalischer Aperitif internationale Lieder spielte. Petra und Peter Sassenhagen übernahmen dann mit Flöte und Gitarre und dazu hieß es: Es darf getanzt werden! Das ließen sich die vielen anwesenden Kinder nicht zweimal sagen und bewegten sich mit bunten Tüchern zu den Melodien.

Noch internationaler war das eröffnete Büfett, zu dem aus aller Herren Länder Spezialitäten beigetragen wurden. Gemeinsam zu essen verbindet auch, und so entwickelte sich eine ausgelassene Stimmung jenseits der sonst allgegenwärtigen Flüchtlingsproblematik. Besonders als ganz im Sinne von Organisatorin Ursel Oestreich viele Gäste ihre mitgebrachten Instrumente auspackten und zu musizieren begannen. Afghanen, Syrer, Iraker, wenn statt Waffen mehr Instrumente gebaut werden würden, wie wunderbar könnte die Welt aussehen. Denn miteinander musizieren und tanzen lässt es sich überall auf der Welt.

Allein die hierzulande fremden Instrumente zu hören war schon eine besondere Erfahrung. So erklangen unter anderen die afghanischen Instrumente Pakawaji und Zerbaghali zur ebenfalls afghanischen Harmonia und Gesang. Wie die Musik in den Familien gepflegt wird, demonstrierte der afghanische Junge Elham, der zur Harmonia sang und die Gäste damit tief berührte.